

Osternacht 2020 - Mystagogische Einführung

Die Feier der Osternacht bildet die Mitte unseres Kirchenjahres, das Herzstück des Pascha Mysteriums. Es nicht feiern zu können, macht uns noch einmal die Tragweite unserer derzeitigen Situation vor Augen. Ein Osterfeuer kann nicht entzündet werden, Taufwasser wird nicht gesegnet.

Heute Abend denke ich besonders an unsere erwachsenen Tauf- und Firmbewerber, die an diesem Osterfest durch die Sakramente hineingenommen werden sollten in das österliche Geheimnis der Erlösung. Ich denke an unsere Erstkommunionkinder und unsere jugendlichen Firmbewerber und alle Familien, die sich auf die Taufe ihrer Kinder vorbereiten. Sie sind bereit, ihr Ägypten zu verlassen und sich vom Auferstandenen in das Land der Verheißung führen zu lassen. Sie sind – gewissermaßen wie Israel damals in Ägypten – schon gegürtet und halten den Stab in der Hand zum Aufbruch. Es schmerzt uns, dass dieses Pascha – dieser Hinübergang – nun nicht mit dem Osterfest verbunden sein kann, sondern warten muss.

Viele sehnen sich nach der österlichen Freude und dem Aufleben der Seele im österlichen Jubel? Wie kann das heute gehen? Wie kann dennoch Ostern werden, für alle, die sich auf den Empfang der Österlichen Sakramente vorbereiten und für uns alle?

Wir werden unsere Feier mit genau dieser Frage beginnen. Sie gehört zur jüdischen Pessachfeier: Was macht diese Nacht so anders? Wir hören von der Schöpfung des Lichtes und des Lebens. Wir hören vom Auftrag des Schöpfers mitzuwirken an einer lichtvollen Welt. Dann wird das Osterlicht in unsere äußere Dunkelheit getragen.

Und hier dürfen wir mitwirken, dass es hell wird – in unserer Kirche und bei Ihnen zu Hause in der Wohnung, indem wir unsere Kerzen im Österlichem Licht entzünden.

Dann erklingt die österliche Proklamation des Sieges über die Finsternis und den Tod, der Heroldsruf der Auferstehung im Licht der Kerze. In der Antike kündeten Herolde die Ankunft des Herrschers an. Das erste Wort „Exsultet“ – „Jubelt im Himmel ihr Chöre der Engel, jubelt ihr göttlichen Geheimnisse, freue dich Erde,“ – alles wird personifiziert und angesprochen, wie so oft in den Psalmen. Vielleicht tun wir das in normalen Zeiten zu wenig, – versuchen, mit den Dingen ins Gespräch zu kommen. In der Therapie wird davon Gebrauch gebracht. Vielleicht auch ein Zugang zum bewahrenden Umgang mit der Schöpfung.

Exsultare = ein Intensivum von lateinischen exsilire = was bedeutet: stark in die Höhe springen, hoch aufspringen, überschäumend frohlocken. So beginnt der österliche Lobgesang.

Im dritten Kapitel der Apostelgeschichte heißt es: „*der durch Petrus geheilte Lahme sprang auf, er sprang umher und lobte Gott...*“. Hier geht es um einen Jubel, der auch leibhaft seinen Ausdruck findet. Der Philosoph und Psychotherapeut **Ludwig Klages** sagte einmal: „Jedes Gefühl, – Freude, Trauer, Zorn, Wut, – das nicht seinen Ausdruck findet in einer Gebärde, in einer leibhaften Gebärde, wird zum ‚Schatten‘.“

Schatten meint hier nicht gelebtes, abgedrosseltes Leben, als nicht zugelassene Vitalität.

Wollte man es positiv formulieren, hieße es dann: Gefühle nicht nur zuzulassen, sondern ihnen sogar leibhaft Ausdruck geben, auch wenn der „Freudensprung“ wie hier beim Gelähmten für uns nicht an jedem Ort möglich ist.

Unverbogene Kinder tun das noch, strampeln vor Freude, klatschen in die Hände, stampfen vor Wut usw.

Wenn wir heute auf neuen Wegen versuchen, Ostern in Verbundenheit miteinander zu feiern, dann käme es darauf an, dass wir auch in dieser Situation der sozialen Distanz in einer angemessenen Weise unseren Gefühlen Ausdruck geben.

Diese leibhaftige Freude und den überschäumenden Jubel will die Osternacht auslösen. Gott geb's, dass die zahlreichen Bemühungen und Initiativen – auch unser Livestream – dazu beitragen können. Das wäre Ostern, wenn diese Freude irgendwie spürbar und sichtbar Gestalt annähme.

Am Schluss heißt es im **Exsultet**: *“Diese Kerze leuchte in ungeschwächtem Glanz fort, sie vertreibe das Dunkel der Nacht, ihr Licht vermische sich mit den Lichtern des Himmels, der aufgehende Morgenstern schaue noch ihre Flamme bis der Morgenstern sie findet, – jener Morgenstern, der keinen Untergang kennt – unser Herr Jesus Christus.“*

Die heute entzündete Osterkerze wird die ganze Osternacht hindurch brennen. Ihr Licht soll sich mit den Lichtern am Himmel, also den Sternen, verbinden und den Aufgang des Morgensterns erwarten. Das ist zunächst ganz kosmisch gemeint und lädt irgendwie dazu ein, heute Nacht die Sterne zu betrachten. Aber das ist nur die erste Sinnebene dieses Gesanges. Denn der wahre Morgenstern ist Christus. In der Apokalypse nach Johannes heißt es: „Ich, Jesus, bin der strahlende Morgenstern.“ (Offb 22,16)

Der Auferstandene ist unser Morgenstern schlechthin, denn er ist aus dem Infernum, aus der Unterwelt, zurückgekehrt und ist dem Menschengeschlecht aufleuchtet in heiterer, seliger Klarheit und Strahlkraft.

Möge die Mitfeier der Osternacht helfen, dass auch Ihnen der wahre Morgenstern aufleuchtet und ihre Dunkelheit erhellt.